

## Monte Mare: Vorwürfe sind rufschädigend

**Kritik** Rengsdorfer Unternehmen widerspricht den von Landesrechnungsprüfern geäußerten Zweifeln an der Professionalität der Planungen zur Bopparder Römertherme

Von unserer Mitarbeiterin  
Martina Koch

■ **Boppard/Rengsdorf.** Beim mündlichen Bericht der Landesrechnungsprüfer zur Römertherme in der jüngsten Bopparder Stadtratsitzung fielen auch Vorwürfe gegen die Planer vom Projektpartner Monte Mare. Er habe größte Zweifel in Bezug auf die Professionalität der von dem Rengsdorfer Bäderbetreiber abgelieferten Planung, verkündete der Leiter des Prüfungsgebiets Hoch- und Tiefbau im Landesrechnungshof, Johannes Herrmann (wir berichteten). Diese Vorwürfe will das Unternehmen nicht auf sich sitzen lassen. Man halte die von Herrmann getätigten Äußerungen für rufschädigend und werde beim Landesrechnungshof hinterfragen, wie man zu einer solchen Einschätzung komme, ließ Monte Mare in einer Stellungnahme verlauten.

Monte Mare betreibt deutschlandweit an elf Standorten große Bäderanlagen, davon liegen drei in Rheinland-Pfalz: in Rengsdorf, Andernach und Kaiserslautern. Die Planungen für weitere Standorte laufen. Laut Unternehmensangaben zählte Monte Mare im vergangenen Jahr bundesweit rund 3,2 Millionen Besucher.

Dass das Unternehmen mit seiner 30-jährigen Erfahrung im Betrieb von Wellnessanlagen von den Vertretern des Landesrechnungshofs derart angegangen wird, macht

Kai Steuernagel, Mitglied der Geschäftsführung von Monte Mare, richtig wütend: „Da fällt es einem schwer, die Fassung zu bewahren“, erklärt er im Telefongespräch mit unserer Zeitung.

Er unterstelle den zuständigen Beamten zwar keine böse Absicht, sehe das Projekt Römertherme vom Landesrechnungshof aber grundsätzlich falsch dargestellt: Man habe am Standort Buchenau ganz bewusst kein Freizeitbad mit den üblichen Publikumsmagneten wie Rutschen oder einem Wellenbad geplant. Stattdessen habe man mit der Römertherme ein Projekt entwickelt, das in die Region sowie zum touristischen Anspruch der Region passe. Man gehe davon aus, dass der für Boppard geplante Saunabereich, regional gesehen, durchaus eine Anziehungskraft entwickelt hätte.

Auch sei es Monte Mare keineswegs darum gegangen, ein Bad zu bauen, das im Betrieb ohne Defizite auskommt, stellt Steuernagel dar: „Unser Auftrag war, mit dem richtigen Konzept das Defizit so klein wie möglich zu halten.“ Selbst in großen Städten kämen Schwimmbäder nicht ohne jährliche Defizite aus. Als Einrichtungen der sogenannten kommunalen Daseinsvorsorge stünden sie aber in einer Reihe mit Büchereien, Theatern oder Museen.

Des Weiteren kritisierte Steuernagel, man habe im Bopparder Stadtrat den Eindruck erweckt, das



**Boppard und Schwimmbad - wenn es ein Reizthema gibt, dann dieses. Das Hallenbad in Buchenau fristet nach wie vor ein trostloses Dasein. Und ein Ende der Auseinandersetzungen ist nicht in Sicht.**

Foto: Suzanne Breitbach

damit geplant worden sei, dem überdurchschnittlich erfolgreichen Freizeitbad Rheinwelle in Gau-Algesheim Konkurrenz machen zu können. Die Rheinwelle zähle, wenn man Bad- und Saunabereich zusammenrechnet, mehr als 450 000 Gäste, damit habe man sich keineswegs messen wollen.

Monte Mare wirft den Landesrechnungshofprüfern insgesamt eine zu geringe Sachkenntnis vor. So wachse der Kostendeckungsgrad eines Bades keineswegs mit der Wasseroberfläche - im Gegenteil. Wasserflächen zählen laut Monte Mare zu den kostenintensivsten Bereichen eines Schwimmbads.

Insgesamt sieht Steuernagel auch in der politischen Situation in Boppard einen verantwortlichen Faktor für die heftige Kritik an der Römertherme. Der Gegenwind, den das Großprojekt erfahren habe, sei in den vergangenen Jahren immer stärker geworden. Der Monte-Mare-Mitgeschäftsführer vermutet,

dass diese Kritik in erster Linie den Bürgermeister und Thermenbefürworter, Walter Bersch, treffen sollte. Richtiggehend enttäuscht zeigt sich Steuernagel vom Landesrechnungshof: „Von einer Institution, die sich den Anschein der Überparteilichkeit gibt, hätte ich so etwas nicht erwartet.“